

**Zeitschrift:** Schweizerische pädagogische Zeitschrift  
**Band:** 38 (1928)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Holzapfels neue Seelenforschung  
**Autor:** Astrow, W.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-788321>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

einfach verordnet werden; den Schülern wären die Vorteile einer Führung bis zur eigenen Selbständigkeit im Verarbeiten des Unterrichtsstoffes klar zu legen. Schwächer Begabte würden das Studium wohl freiwillig besuchen, Unfleissige könnten dazu angehalten werden. Der begabte und arbeitswillige Schüler würde recht bald den guten Weg des Lernens erfaßt haben, so dass er die Führung — die wir überhaupt nicht dauernd denken — bald entbehren könnte.

Die Methoden, nach denen die Industrie ihre Arbeitsweise rationalisiert und ökonomisch gestaltet, sind auf psychologische Forschungsergebnisse aufgebaut. Bevor diese Bestrebungen Eingang fanden, mussten die Unternehmer von ihrem Vorteil überzeugt werden. Heute wird kein einsichtiger Leiter eines Unternehmens Untersuchungen über besten Arbeitsgang und geeignet vorgebildetes Personal von der Hand weisen.

Wir haben nie verstanden, warum die pädagogische Literatur über das Lehren einen geradezu immensen Umfang besitzt, während eine solche über das Lernen kaum existiert. Das Lernen ist wohl Sache des Schülers. Aber haben wir uns deswegen nicht um die bestmögliche Art des Lernens zu bekümmern? Wir stehen nicht an zu sagen, dass hier eine grosse Unterlassungssünde vorliegt.

Mein Kollege, dem ich die Ursachen für das betäubende Ergebnis seines Unterrichtes in der hier gezeichneten Richtung auseinandersetzte, musste mir zugestehen, dass wohl vor allem mangelnde Hausarbeit die Ursache des misslichen Erfolges sei und dass man das Lernen nicht einfach der Willkür des Schülers überlassen sollte. Wäre nicht die Zeit gekommen, dieses Problem in vollem Masse aufzugreifen und einer Lösung entgegentzuführen?

---

## Holzapfels neue Seelenforschung.

Von Dr. W. Astrow.

Holzapfels „Panideal“<sup>1)</sup> tritt mit Recht immer mehr in den Vordergrund des allgemeinen Interesses. In dem verwirrenden geistigen und geisteswissenschaftlichen Getriebe der Gegenwart nimmt diese hervorragende Schöpfung eine einzigartige Stellung ein. Nicht nur wegen ihres unübersehbaren Reichtums und der in wesentlichen Hinsichten umwälzenden Neuheit ihrer Ergebnisse. Sondern vor allem deshalb, weil wir in Holzapfels Panideal nicht eine neue, mehr oder weniger kunstvoll konstruierte philosophische Theorie vor uns haben, nicht eine blendende Predigt oder ein Netzwerk berückender Schlagworte; sondern reine, bis zur Vollendung ausgebaute wissenschaftliche Seelenforschung. Was sich uns im Panideal darbietet, sind unanfechtbar genaue, überaus komplizierte, weil naturgetreue, in solcher Weise

---

<sup>1)</sup> Rudolf Maria Holzapfel: Panideal, Das Seelenleben und seine soziale Neugestaltung. Verlegt bei Eugen Diederichs in Jena. — Als Einführung in die Gedankenwelt des Panideal kann die ebenfalls bei Diederichs erschienene Sammelschrift: „Ein Kündler Neuer Lebenswege, Einzelbilder zur Seelenforschung R. M. Holzapfels“, ausgezeichnete Dienste leisten.

überhaupt noch niemals unternommene Untersuchungen über eine gewaltige Reihe seelischer Erscheinungen und geistiger Prozesse. Sie erhellen mit kaum für möglich gehaltener Klarheit das geheimste Wesen dieser Erscheinungen, zeigen uns, wie die Seele arbeitet, was in ihr vorgeht, wie Gefühle entstehen und sich mit anderen verbinden, wie sie sich mit steigender Entwicklung verwandeln, welche Bedingungen ihre Vervollkommnung fördern, sie harmonischer, reicher, geistiger gestalten, und unter welchen sie der Verkümmern anheimfallen. Die lebensgewaltige Bedeutung dieser Untersuchungen liegt aber darin, dass hier Erscheinungen und Prozesse in ihrem Wesen und ihren Wachstumsgesetzen mit genialer Forschungskraft erfasst und ergründet sind, die die innersten Triebkräfte alles geistigen und sozialen Geschehens sind, und die trotzdem fast allgemein für eine klare, sichere Erkenntnis unzugänglich galten, und für immer der Macht unergründbarer subjektiver Willkür und unbegründbarer individueller Entschiede verfallen schienen. Es sind dies jene gewaltigen und rätselreichen Gefühlswelten der Einsamkeit und Sehnsucht, der Hoffnung, des Gebetes, Kampfes, vor allem aber des Gewissens, des Schaffens, des Idealerlebens, deren Beherrschung und Gestaltung in Wahrheit alle Lebensweisheit, alle Erziehungsarbeit, alle höhere Kultur gilt. Während man bisher Ideale und Richtlinien der Entwicklung auf den wichtigsten Gebieten des Lebens a priori aufstellte, ohne umfassende und objektive Erkenntnis der Kräfte und Tendenzen der Seele, und dann die Seele zwang, sich den meist willkürlichen Geboten anzupassen, — suchte Holzapfel zuerst die Frage wirklichkeitsgemäss zu beantworten: was die Seele will und was die Seele braucht, um in Einklang damit ihr die Ziele und Wege zu weisen. Holzapfel erkannte und erwies, dass es nur auf diesem Wege möglich ist, rettende Klarheit zu erringen in den unheilvollen Wirrnissen unseres geistigen und sozialen Daseins, einen sicheren Halt und schöpferische Ziele zu gewinnen, die nicht von aussen kommen, sondern aus dem allein lebenwirkenden Urgrund der Seele selbst entsprossen sind. Indem Holzapfel einerseits die lebendige Mannigfaltigkeit, den Art- und Entwicklungsreichtum, die wechselnden Wirkungen eines jeden Erlebnisses vor uns ausbreitet und ihnen die bisherigen psychologischen Begriffe und die aus ihnen hervorgewachsenen Ideale und Verhaltensweisen entgegenhält, führt er uns mit zwingender Anschaulichkeit vor Augen, wie die Unzulänglichkeit der bisherigen psychologischen Erkenntnis eine der tiefsten Ursachen der Primitivität und des Tiefstandes des gesamten Geisteslebens bilden musste. Der Praktiker haftete am Einzelfalle, an seiner subjektiv beschränkten und getrübbten Erfahrung, ohne zu synthetischen Erkenntnissen vorzudringen, oder mit naiven erfahrungswidrigen Verallgemeinerungen sich behelfend; der theoretisierende Psychologe baute lebensfremde Begriffssysteme, verfängt sich im Netz leerer, unproduktiver Allgemeinheiten. Demgegenüber ist Holzapfels neuartige Forschungsmethode allumfassend und zugleich differenzierend. Vom Allgemeinsten, von den gemeinsamen Kernzügen eines Erlebnisgebietes ausgehend, ent-



wickelt seine Analyse in sorgsam wachsender Konkretisierung und naturgetreuer Komplizierung die Artungen und Verschlingungen eines jeden Gefühls, unbekannte Beziehungen und Zusammenhänge aufhellend, die Ursachen bisheriger Missbildungen erkennend, bislang zurückgedrängte Entfaltungskeime von ungeahnter Harmonie und Vollendung ans Licht hebend.

Schon die einleitenden, ebenso tiefgrabenden wie wundervoll poetischen Schilderungen der Einsamkeit, Sehnsucht, Hoffnung, des Gebetes und Kampfes eröffnen überraschende Einblicke, welche auf allen Geistesgebieten befruchtend und befreiend wirken müssen. Wir lernen hier zum ersten Male die lebensnotwendigen Funktionen und die schöpferischen Wirkungen dieser Gefühle verstehen, die niemand gekannt, aber zugleich auch die tiefgehenden Gefahren, an die sie geknüpft sind, die niemand beachtet hat und denen niemand zu begegnen gewusst. Überall herrschte statt einer feinfühlenden, beobachtungsreichen, differenzierenden Betrachtung und Bewertung eine blind generalisierende, uniformierende Denkweise. Man denke bloss, um nur ein Beispiel zu nennen, an die unabsehbar lähmende Wirkung, welche auf die Entfaltung gerade der zartesten Seelentriebe die so weit verbreitete Überzeugung von der Unproduktivität und Schädlichkeit aller Sehnsucht und Träumereizustände ausüben musste. Die Missachtung des Schöpferischen, dessen lebendigste Wurzel diese Gefühle bilden, die Vereinsamung der Sublimsten, die Ohnmacht des Geistigen haben in dieser psychologischen Blindheit, auf der vielfach alle Willenserziehung, ganze Lebensanschauungen fussten, ihre tiefste Quelle. Oder man lese in der einzigartigen Psychologie des Kampfes nach, wie die psychologische Verborgenheit sublimster und geistigster Kräfte und sozialer Regungen, die machtvolle Triebkräfte des geistigen Aufbaues werden könnten, in tragischer Verirrung, zu Werkzeugen sinnloser Zerstörung werden und zur Idealisierung brutaler Kampfweisen führen. Überall bedeutet hier die klare Erkenntnis zugleich eine Befreiung gehemmter Energien der Seele, die Erschliessung reicherer, geistigerer, harmonischer Möglichkeiten der Entwicklung und des Schaffens.

Besonders tiefgehend und verhängnisvoll waren die Folgen dieser primitiv psychologischen Denkweise im Bereiche der Moral. Hat man doch bis jetzt immer und immer wieder Grundsätze des Handelns und des menschlichen Zusammenlebens, Ideale moralischer Vervollkommnung aufgestellt und mit aller Macht gepredigt, ohne das wirkliche Wesen der Moral zu kennen, ohne die Gesetze der Entstehung und der individuellen Abweichungen des Gewissens, die Ursachen seiner Wandlungen und die wahren Bedingungen seiner Vergeistigung und Verfeinerung genau und allseitig erforscht und berücksichtigt zu haben. Was Wunder, dass die Gebote und Verbote des Gewissens fast ausnahmslos subjektiv und generalisierend, vag und verschwommen, mit wesentlichen Forderungen der Seele unvereinbar, meistens undurchführbar waren und daher unlösbare Konflikte, verwirrende Widersprüche, demoralisierende Kompromisse und die Heuchelei einer „dop-



pelten Moral“ zur unausweichlichen Folge hatten. An diesen Widersprüchen sind die höchsten ethischen Ideale und mit ihnen die grossen Kulturblüten der Vergangenheit rettungslos in die Brüche gegangen. In Anbetracht dessen bedeutet die erste wissenschaftlich beschreibende Psychologie der Moral und des Gewissens, die uns Holzapfel schenkt, eine Tat von unabsehbarer Tragweite, einen Wendepunkt in der Gestaltung des sozialen Geisteslebens.

Auf einer grundlegenden Erforschung der Bewertungserlebnisse bauend, hat Holzapfel die primären Elemente und Werdevorgänge dieser Erscheinungen enthüllt, hat zuerst in tiefdringender Weise das Gemeinsame alles moralischen Verhaltens geschildert und mit grösster Anschaulichkeit dargelegt, wie in einer langsamen, verborgenen Genese sich das so ausserordentlich rätselhafte Gebilde des menschlichen Gewissens gestaltet. Wir werden gleichsam Zuschauer geheimer, komplizierter Vorgänge im Kinde, glauben zuzuschauen wie es beobachten lernt, wie seine ersten Wertungen entstehen, wie diese sich nach der Umgebung zu richten beginnen, wie sich eigene in ihm selbst entfalten, die mit den fremden in Konflikt geraten, aber von diesen zum grossen Teil in bestimmte Bahnen gelenkt werden; wir sehen alsdann, wie sich ganz bestimmte Wertungen bilden, welche die Handlungen der Menschen danach schätzen und beurteilen, ob sie altruistischer oder egoistischer Natur sind; dies sind die eigentlichen ethischen Wertungen, die zum grossen Teil den in der Umgebung diesbezüglich herrschenden nachgebildet sind. So wird die entstandene eigene bestimmte Wertungsart durch die gruppenartige Übereinstimmung derart befestigt und instinktiviert, dass sie dem Wertenden selbst zur grössten Autorität und scheinbar unumstösslichen Grundlage und mit grösster Sicherheit und Vertrauen als seine festeste Stütze betrachtet wird. Es zeigt sich, wie allmählich die eingeübtesten ethischen Wertungen dem eigenen Handeln selbst gegenüber angewandt werden, wie sie in die Selbstbewertungen, in den Selbstverkehr, die Selbstgespräche einfliessen, bis sich ein überaus verwickelter und weitverzweigter seelischer Organismus gestaltet, in dem wir das werdende menschliche Gewissen erkennen.

Geradezu verblüffend wirkt die Schilderung des seltsamen Entstehens der „inneren Stimmen“, welche in merkwürdiger Weise zumeist aus den urteilenden Stimmen der nächsten, meist beeinflussenden Personen sich bilden, aber derart, dass sie nicht mehr als diese erkannt werden, sondern so instinktiviert sind, dass sie „angeboren“ oder „von Gott gegeben“ erscheinen. Diese unterschobenen Personifizierungen werden durch allmähliche Abblasung zu immer unpersönlicheren Gebilden, deren vermeintliche Äusserungen als „Stimme des Sittengesetzes“ oder des „unparteiischen Zuschauers in der eigenen Brust“ oder endlich als „kategorischer Imperativ“ erlebt werden können, und auf diese Weise ihre anscheinend so unerklärliche Macht ausüben.

Auf diesen (hier kaum angedeuteten) Erkenntnissen weiter bauend, dringt Holzapfel in die innersten Prozesse der Entwicklung und Wand-

lung des menschlichen Gewissens ein, zeigt deren Abhängigkeit von der Gesamtgestaltung des Geistes und vorzugsweise von den Anschauungen und Wertungen, die sich auf egoistische und altruistische Reaktionsweisen beziehen. Hier nun zeigt es sich alsbald, wie die völlige psychologische Unkenntnis dieser Reaktionen, die Unfähigkeit, ihren gewaltigen Verschlingungen und Verästelungen, ihren vielgestaltigen Formen, Ursachen und Wirkungen in einem naturgetreu synthetischen Bilde zusammenfassen, zu einer Flucht vor der Wirklichkeit in äusserst grobe, starre Schemata geführt hat. Desgleichen wurde fast immer irgendeine einzelne, subjektiv bevorzugte Art und Richtung des sozialen Verhaltens, der Liebe, des Mitgefühls, der geistigsten Entwicklung als einzig möglicher, wesensgemässer, vollkommenster Inhalt der Moral erklärt. Das gesamte menschliche Leben, die geistigen Entwicklungsbestrebungen, Erziehung, Kunst, Justiz, die soziale Ordnung sehen wir seit jeher mit diesen starren Geboten, mit den altgeheiligten Nivellierungstendenzen verzweifelt ringen. Die grosse Schwierigkeit, die menschlichen Liebeskräfte in all ihren natürlichen Abstufungen und Richtungen organisch zu gestalten und in den Dienst einer harmonischen Förderung des Einzelnen und der Gesamtheit zu stellen, wozu nur eine überaus verfeinerte und vertiefte psychologische Orientierung führen kann, wurde scheinbar behoben durch die Predigt eines absolut gleichen, keine Unterschiede der Entwicklung und der Anlage berücksichtigenden allgemeinen Wohlwollens. In Wirklichkeit jedoch hatte diese gewaltsame Unterdrückung der naturbedingten und lebensnotwendigen Differenzierung, der Bevorzugung des geistig Höheren, nur ein um so gefährlicheres Überwuchern roh äusserlicher Unterscheidungen, primitiv gruppenhafter Abschliessung und eine Verkümmern der feinsten, geistigsten und produktivster Liebesregungen der Seele zur Folge. Das Ergebnis war ein ewiger Kampf unversöhnlicher, utopischer Tendenzen und vor allem die ewige Gefährdung und Unterdrückung gerade der wichtigsten, schöpferischsten, überragenden Geisteskräfte und Individuen. Sie, die ohnehin durch ihre höhere Entwicklung einen so schweren Stand haben, werden durch die Moral der Nivellierung völlig wehrlos gemacht und dem sicheren Untergang geweiht. Das tragische Los der Geistigen, Schöpferischen enthüllt sich uns so auf einmal nicht als Zufallserscheinung, nicht als Ausfluss äusserer Verhältnisse, sondern als durch eine im innersten Wesen primitive Betrachtungs- und Bewertungsweise bedingt.

Erweist sich mithin eine wahrhafte Vervollkommnung des Einzelnen und eine Harmonisierung der menschlichen Gesellschaft durch äusseren Umsturz als Utopie, so erscheint sie ebenso undurchführbar durch Rückkehr zu den vergangenen, unrettbar erschütterten Gewissensformen. Doch Holzapfels Seelenforschung ist nicht nur kritisch und negativ; wie alle echte Wissenschaft ist sie schöpferisch und weist unbekannte Wege zu einer vollkommeneren Zukunft. So sprosst aus der gewaltigen Fülle umwälzend neuer Erkenntnisse mit organischer Notwendigkeit und prophetischer Lebenskraft die erlösende Möglichkeit einer höheren Stufe der moralischen Entwicklung, das hehre Bild



eines neuen, widerspruchsfreien, geistigeren und produktiveren Gewissens. Ihm dient eine von allen primitiven Fesseln befreite Menschenliebe, die umfassend und allgemein ist, jedoch nicht nivellierend und unterscheidungslos; aus Liebe zum Ganzen und zu seiner unablässigen Vervollkommnung ist diese neue Moral differenzierend, abstufend, individualisierend. Dieses neue Gewissen wird nie das Höhere dem Geringeren oder gar Minderwertigen opfern oder unterordnen, denn es wertet und wählt nach dem Grad der Bedeutung für die Gesamtheit. Es unterdrückt nicht die naturgegebenen Unterschiede der Menschen, heisst sie aber nicht wahllos gut, sondern, alle primitiven Schranken niederreissend, alle geistfremden und daher geisthemmenden Unterscheidungen ausschaltend, will das neue Gewissen eine künstlerisch reiche und mannigfaltige Einheit gestalten, eine Menschheit bilden, die nicht eine Summe der Einzelnen darstellt, aber auch nicht aus starren, zusammenhanglosen Gruppen, sondern aus der Harmonie aller lebendigen Entwicklungsstufen des Geistes besteht. So erst vermag das Gewissen den höchsten Forderungen des Geistes zu entsprechen, so erst wird es aus einem Faktor der Verwirrung und der Hemmung zu einer unbesiegliehen Triebkraft des Aufbaus und der allseitigen Vervollkommnung. —

Holzapfels Forschensinn ist auf das Seelenleben in seiner Totalität gerichtet. So ist es begreiflich, dass im Panideal neben dem Gewissensproblem auch die Erforschung der schöpferischen Prozesse eine hervorragende Stelle einnimmt. Auch hier hat Holzapfel Grundlegendes geschaffen und den durch zahllose Vorurteile verbauten Forschungsweg freigelegt. Ihm gebührt der Ruhm, nicht allein über das rätselhafte Wesen des ästhetischen Erlebens und der Kunst erschöpfende Klarheit gebracht zu haben, sondern er hat auch die äusserst komplizierte Beschaffenheit und die grundlegenden Gesetze aller schöpferischen Arbeit entdeckt, die er nicht nur als Grundkraft der Kunst im engeren Sinne, sondern des gesamten Seelenlebens erfasst, in wissenschaftlicher Erkenntnis und Metaphysik, in Technik und sozialer Organisation, in Erziehung und Idealkonzeptionen, ja als eins und gemeinsam mit den primären Funktionen selbst der unbewussten Arbeit der anorganischen Natur nachweist. Erst so ist es ihm möglich geworden, jene gesetzmässigen Wechselwirkungen und Proportionen der allgemeinsten Schaffenskräfte zu bestimmen, welche allein ein völlig organisches Schaffen, eine natürliche Harmonie zwischen Wirklichkeit und schöpferischer Umgestaltung der Natur ermöglichen. Denn auch hier verleitete die Unkenntnis der komplizierten Zusammenhänge fast immer zu einer der Seele Gewalt antuenden, nivellierenden Bevorzugung bald dieser bald jener einseitigen Schaffensrichtung, sei's einer grob-naturalistischen Naturnachbildung oder einer Ausschaltung aller Wirklichkeitsähnlichkeit, oder einer willkürlichen, kunstwidrigen Kombination aller Bestandteile — was unausbleiblich verwirrende und kraftraubende Reaktionen der jeweils vernachlässigten und unterdrückten, wesensnotwendigen Schaffensfunktionen zur Folge hatte.

Aber auch in der Wahl der Kunstmotive, des Schaffensgehaltes, zeigt uns Holzappel, im Gegensatz zu den heute herrschenden nivelierenden Anschauungen und Bestrebungen, das Bestehen einer naturbedingten gesetzmässigen Entwicklung. Wie die Liebeskräfte der Seele nicht blind und regellos sich entfalten, sondern mit dem Wachstum der Seele sich differenzieren und ihre Intensitäten dem Stufenbau der geistigen Vervollkommnung instinktiv anpassen, — so wendet sich auch die Kunst fortschreitend mit ihren sich verfeinernden Schaffensmitteln immer reicheren, durchgeistigteren Bereichen der Natur und der Seele zu. Und Holzappel zeigt uns — sowohl durch tiefgrabende theoretische Untersuchung als auch durch verblüffend neuartige kunsthistorische Analysen — dass die Kunstentfaltung bisher auf diesem Wege, teils aus Unzulänglichkeit, namentlich der psychologischen Mittel, teils infolge irreleitender Theorien, kaum die allerersten Schritte getan hat. Die sublimsten Möglichkeiten des Schaffens, die kompliziertesten Erscheinungen der Seele hat die Kunst bis jetzt fast unbeachtet gelassen, so vor allem die wunderreichen Seelenprozesse schöpferischer Geister und ihrer neue Welten erzeugender Phantasie. Ja, Holzappel zeigt uns, dass noch ganze unerschöpfliche Gebiete künstlerischer Arbeit unberührt liegen, welche gerade den gewaltigsten Schaffenskräften Entfaltung und Befriedigung verheissen und deren Erschliessung erst eine wahrhaft allseitige und harmonische Vervollkommnung der Menschheit ermöglichen wird. —

So erweitert und bereichert Holzappels Forschung die psychologische Erkenntnis nach allen Richtungen; in ihr gewinnt man, wie der grosse Erkenntnistheoretiker und Physiker Ernst Mach hervorhebt, vertieften Einblick in die Psychologie des Forschers, Erfinders, Künstlers, Religionsstifters, Kulturgestalters. Und niemand, der mit der Seele des Kindes und des Erwachsenen, der Einzelnen und Gruppen zu tun hat, niemand der höhere Lebensgestaltung erstrebt, kann an dieser bahnbrechenden Schöpfung vorbeigehen, will er nicht seine Arbeit noch weiter der alten Blindheit und Primitivität ausgeliefert sehen. Holzappel löste den Streit zwischen „Erkenntnis und Leben“, indem er durch seine Tat erweist, wie die vertiefte und verfeinerte Erkenntnis überall Neues, Vollkommeneres zutage fördert. Sein Sinn ist auf das Ganze gerichtet. So gipfeln denn auch seine Forschungen in der Erkenntnis, dass die wesentlichen Seelenkräfte nur solange verurteilt sind auseinander zu streben und in sinnlosem Widerstreit ihr Bestes zu vergeuden, als sie irreleitenden, einseitigen Richtlinien und Idealen folgen. Auf einer höheren Stufe, deren Möglichkeit und Grundriss uns Holzappel offenbart, wirken Gewissen und Schaffen, Phantasie und Erkenntnis, Trieb und Vergeistigung in nie geahnter Harmonie zusammen, gestalten sich zu jener lebensdurchtränkten Synthese, die Holzappel mit der Bezeichnung „Panideal“ umschreibt. Es ist klar, dass nur eine solche panideale Einheit der Seelenkräfte und Entwicklungsziele die Kraft haben kann, auch das Leben der Menschheit einer wahrhaften allumfassenden Harmonie entgegenzuführen.